

graphischer Möglichkeiten und dadaistischem Gestammel, in dieser Zeit verworrender Ver suchen bringt der evang. Verlag Reich moderne christliche Lyrik. Warum christlich und religiös? Weil der Mensch erst im Glauben, in einer festen Anschauung wieder menschlich werden kann, weil religiöse Lyrik immer zugleich auch humanistische Lyrik ist. Es geht nicht um einen speziellen Typus von Mensch, etwa um den christlichen, den evangelischen oder katholischen, es geht allen drei Dichtern um den ganzen Menschen schlechthin mit seinen Mängeln und Tugenden, seinen Zweifeln und seinem Glauben, der bei allem Unglauben in der Welt nicht in abstrakten Nihilismus versinkt, sondern immer wieder in die Gnade Gottes fällt. „Schönheit der Erde“ findet Scherer überall, in der einfachen Blume des Feldes wie in der Musik, in der Hand, in Kampf und im Sieg, er kritisiert, aber Kritik bleibt nicht negativ. Ästhetisch wie das Leben und die Erde sind die strengen Formen seiner Gedichte. Gleicher gilt von Schützbach, er sieht das Leid auf der Welt, ordnet es aber einem höheren Gesetz unter; er liebt das kurze Gedicht, die knappe, aber umso präzisere Aussage; da steht kein Wort zuviel. Strenge Selbstdenkung im dichterischen Ausdruck, das ist Kennzeichen seiner Gedichte; eines möge für viele stehen:

„Sooft uns die Menschen  
Knüppel  
zwischen die Beine werfen,  
räumt Gott uns  
die Steine aus dem Weg  
zum Paradies.“

Kurzgedichte in moderner Technik schreibt Uttendorf. Die Verknappung der Wörter ist auf einen gerade noch erträglichen Höhepunkt getrieben, ein Nebeneinander ergibt strenge Aussage. Typographie wird als lyrische Technik miteinbezogen:

„du zu dir sagen wollen  
MIT  
DIR  
LEBEN  
das Wort nicht mehr finden“

In der Hast des Tages eines der drei Bändchen zur Hand nehmen, wahllos aufschlagen, ein Gedicht lesen: es bedeutet Ruhe und Beruhigung, es bedeutet Nachdenken und Nachsinnen, es bedeutet Entspannung und Aufhorchen, es kann auch Anders- und Besser-, Menschlicherwerden bedeuten.

Wels

Wilhelm Bortenschlager

SCHOMERUS JOHANNA/LUDWIG HANS-BERNHARD (Hg.), *Der farbige Ploetz*. Illustrierte Weltgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. (728, 82 Farbtafeln und 470 Abb.) Verlag Ploetz, 2. Aufl. Würzburg 1973. Ln. DM 49.50.

„Der Ploetz“, als zuverlässige Informationsquelle für die wichtigsten Daten der Weltgeschichte seit langer Zeit bewährt, hat nun durch die Aufnahme von Illustrationen eine wesentliche Ergänzung erhalten. Die Farb-reproduktionen sind vorzüglich, die Textabbildungen sind etwas klein geraten, erfüllen jedoch ihren Zweck. Die angestrebte Objektivität wird auch in jenen Abschnitten, die weltanschauliche Fragen tangieren, weitgehend erreicht. Man vgl. z. B. das Kapitel über das frühe Christentum (128–136). Freilich hätte bei der Urgemeinde in Jerusalem nicht so ohne weiteres Jacobus an die Spitze der Gemeindeleitung gestellt werden dürfen; man hätte doch in eine petrinische und eine jakobische Periode einteilen müssen. Auch die neuesten kirchlichen Entwicklungen finden Berücksichtigung, so das II. Vatikanum und die Weltreisen des gegenwärtigen Papstes (663 f.). Überhaupt ist der neuesten Geschichte relativ viel Raum gewidmet (405 bis 673).

Das Buch liegt nun in 2. Auflage vor. Auch als Kirchenhistoriker wünscht man ihm weite Verbreitung.

Linz

Rudolf Zinnhobler